

72. Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Rhede

Abwägung der während der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit eingegangenen Anregungen und Bedenken

		Wörtlicher Inhalt der Stellungnahme	Abwägungsvorschlag
1		<p>Mein Name ist _____ und wohne in Rhede-Büngern. Ich wende mich an den Bauausschuss der Stadt Rhede und halte es für falsch in Büngern einen Windpark zu errichten. Windkraft ist keine verlässliche Energiequelle. Sie beeinflusst das Mikroklima, indem der Wind durch ihre Anlagen abflaut. Windenergie ist nicht oder nur begrenzt speicherbar, hat Schwankungen und ist nicht lautlos.</p> <p>Die Windkraftanlagen haben negative Auswirkungen auf die Natur und das Landschaftsbild. Ich habe im Internet gelesen, das in ihren Schaltern Schwefelhexafluorid verbaut wird, eine Substanz mit stärkster Treibhauswirkung; 25.000 mal klimaschädlicher als CO². Sie benötigen regelmäßigen Ölwechsel, in den Rotorblättern wird Balsaholz aus Ecuador verbaut, weil es leicht und formbar ist. Es wächst in den Regenwäldern.</p> <p>Ist das in Ihren Anlagen auch so? Wie sind die Anlagen aufgebaut?</p> <p>Bis vor Kurzem war es undenkbar bei uns im Landschaftsschutzgebiet die Räder aufzustellen. Das hat auch seinen guten Grund!</p> <p>Wir wohnen in einer wunderschönen Kulturlandschaft bestehend aus Wiesen, Wäldern und Feldern. Viele Besucher erfreuen sich an unserer Gegend, genießen die Stille und wollen sich erholen. Wenn die Windräder aufgestellt werden sollten, ist es vorbei mit der Ruhe für Mensch und Tier.</p> <p>In unmittelbarer Nähe des evtl. Windparks befindet sich das Naturschutzgebiet Büngerner-Dingdener-Heide, welches seit 1982 existiert und immer wieder erweitert wird. Im Winter wird dieses Gebiet als Raststätte von Wildgänsen genutzt.</p> <p>Außerdem gibt es einen Auenwald.</p> <p>Es wäre sehr schade, wenn diese schützenswerte Objekte beeinträchtigt werden würden.</p> <p>Der Bau mehrerer 250m-Anlagen beeinträchtigt Mensch und Tier durch Schattenschlag und Geräuschbelästigung.</p> <p>Die Stadt Rhede handelt ohne Zwang, da bereits 2,44% Flächen für Windkraft ausgewiesen sind.</p> <p>Haben Menschen das Recht die Natur zu zerstören?</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der umweltrelevanten Wirkungen der Planung ist auf die Ausführungen im Umweltbericht (Kap. 5 der Begründung zur 72. FNP-Änderung) zu verweisen. Dort wird z. B. ausgeführt, dass es in den immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren für die künftigen WEA innerhalb des Sondergebietes Büngern Schall- und Schattenschlagprognosen geben wird, die auch Aussagen über einen evtl. erforderlichen schalloptimierten Nachtbetrieb sowie ggf. erforderliche Abschaltzeiten zum Schutz benachbarter Wohnhäuser vor Schattenschlag enthalten werden.</p> <p>Ebenso wird mit den Antragsunterlagen ein landschaftspflegerischer Begleitplan eingereicht, aus dem die konkreten Eingriffe in Naturhaushalt und Landschaftsbild sowie die hierauf bezogenen Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen sowie das Ersatzgeld für das Landschaftsbild beschrieben sein werden.</p> <p>Nach den Ausführungen im Umweltbericht ist für die Stadt Rhede erkennbar, dass die 72. FNP-Änderung vollzugsfähig sein wird.</p> <p>Zu dieser FNP-Änderung hat sich die Stadt Rhede durch einstimmigen Beschluss im Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt entschieden, um in Ergänzung zu der im FNP bereits dargestellten WEA-Konzentrationszone weitere Möglichkeiten für Errichtung und Betrieb von WEA zu schaffen.</p> <p>Technische Details zu den künftigen WEA liegen der Stadt Rhede derzeit nicht vor; sie hängen von den konkret geplanten WEA-Typen ab, die für das Sondergebiet beantragt werden.</p> <p>Das Interesse der Stadt Rhede an der Förderung des Energiewandels durch die Schaffung der planerischen Grundlagen für weitere WEA im Stadtgebiet hängt auch nicht von der Menge eingesetzter Stoffe wie Schwefelhexafluorid oder Beton ab, zumal beide Stoffe außerhalb der Windenergietechnik jeweils in zahlreichen</p>

		<p>Wo bleiben die Tiere? Ich hätte noch 1 Frage: Wie viel m³ Beton und Tonnen Stahl werden im Boden benötigt, um 1 Windrad dieser Größenordnung zu stabilisieren? Wie groß wird so ein Fundament? Länge, Breite, Tiefe?</p>	<p>weiteren Einsatzgebieten zur Anwendung kommen und dort auch nicht in Frage gestellt werden.</p>
2		<p>Die Einrichtung einer WEA dieser Größenordnung (4-8 WEA mit einer Höhe von 250 m) stellt einen erheblichen Eingriff in die Natur und Landschaft der Bauernschaft dar. Durch die WEA wird dadurch über viele Jahre hinweg ein Landschaftsschutzgebiet industrialisiert (zieht u.a. einen erheblichen Ausbau der Infrastruktur nach sich) und eine große Fläche wird (nicht nur) ökologisch massiv entwertet. Dies geschieht ohne Not, da Rhede das für NRW angestrebte 2 % Ziel mit seinen 2,44 % bereits überschritten hat. Weiterhin habe ich auf die „Werbeveranstaltung“ von Herrn Rietfort, 44 der Anwohner beteiligen sich an dem Projekt und jeder hat ein Mitspracherecht, reagiert mit der Frage, inwieweit Mitsprache möglich sei, da die gesetzlichen Rahmenbedingungen (Abstandsregeln, zumutbare Belastungen, etc.) gesetzlich festgelegt sind.</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Zu dieser FNP-Änderung hat sich die Stadt Rhede durch einstimmigen Beschluss im Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt entschieden, um in Ergänzung zu der im FNP bereits dargestellten WEA-Konzentrationszone weitere Möglichkeiten für Errichtung und Betrieb von WEA zu schaffen. Mit der Lage des Plangebietes im LSG setzt sich die Begründung zur 72. FNP-Änderung in Kap. 5.3.6 auseinander. Die genossenschaftliche Beteiligung an den künftigen WEA im Sondergebiet Büngern stellt eine Art der Bürgerbeteiligung dar; die Details der Vertragsgestaltung obliegen jedoch nicht der Stadt Rhede, sondern der Betreibergemeinschaft.</p>
3		<p>Das Versuchslabor Büngern bezüglich größtmöglicher Windkraftanlagen (WKA), geplant sind fünf bis sechs 250 m hohe und dicke WKAs jede einzelne hat ca. 7 MW</p> <p>Immer mehr Anliegern aus Büngern wird bewusst, welche Ausmaße die zwei geplanten WKA-Parks auf deren Lebensqualität haben wird. Das geplante Projekt macht in seiner Dimension aus Anwohnersicht wirklich Angst und man fühlt sich durch die Schönrederei der Investoren in seinen persönlichen und gesundheitlichen Interessen nicht richtig ernst genommen. Es gibt erwiesenermaßen gesundheitliche Probleme durch optische Bedrängung, Geräuschstörungen, Schattenschlag und Infra-Schallwellen, die durch alle Wände kommen. Besonders dadurch kann es zu Früh- und Fehlgeburten kommen und vielen anderen körperlichen Problemen. Hier spricht man von akustischer Umweltverschmutzung. YouTube: „Sie müssen lernen, die Windkraft zu lieben“. Lesen Sie bitte auch „Windräder in Frankreich nicht mehr genehmigt – auch rückwirkend“ von Tichys Einblick und „Diese-Seenplatte-Gemeinde zeigt den Windbauern die rote Karte“.</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Kap. 5.3.7 der Begründung gibt den Erkenntnisstand zum Thema Infraschall von WEA mit der Darstellung aus dem Windenergiehandbuch von AGATZ in der aktuellen Auflage aus 2023 wieder. Im Übrigen ist darauf hinzuweisen, dass die Rechtsprechung des OVG NRW gesundheitliche Folgen durch Infraschall von WEA stets verneint. Die jüngste hierzu vorliegende Entscheidung (Urteil vom 24.05.2024 22 D 68/23.AK, Rdnrn. 73-86) führt aus: „[Es] ist in der Rechtsprechung des erkennenden Gerichts und - soweit ersichtlich - aller anderen Obergerichte geklärt, dass Infraschall - wie auch tieffrequenter Schall und Körperschall - durch Windenergieanlagen im Allgemeinen unterhalb der Wahrnehmungsschwelle des menschlichen Gehörs liegt und nach dem bisherigen Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse grundsätzlich nicht zu Gesundheitsgefahren führt.“ (Rdnr. 73) Sämtliche dem Senat</p>

		<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Landschaftsschutzgebiet Büngern geht direkt über in das Naturschutzgebiet Dingener Heide. Der Aasee wird immer ein Anziehungspunkt für Vögel sein. Es wird von vielen Seiten vermutet, dass die Biodiversität durch diese WKAs abnehmen wird. 2. Das Naherholungsgebiet Büngern wird sehr stark von Spaziergängern und Fahrradfahrern aus Bocholt, Dingden und Rhede genutzt. 3. Die meisten Investoren und Kommanditisten kommen nicht aus Büngern. Die Büngerner Anwohner sind alle zuvor nicht gefragt worden, ob sie diese riesigen WKAs haben wollen. 4. Auch die WKAs in der Nähe der Behindertenwerkstätte Büngern-Technik zu stellen, ist offensichtlich eine fragwürdige Überlegung. Sollte der Gesetzgeber sich wieder umentscheiden oder die beschriebenen gesundheitlichen Schäden eintreten, müssten entweder die Windräder komplett stillgelegt werden oder der größte Arbeitgeber mit ca. 270 Beschäftigten für noch dazu schutzbedürftige Menschen kann sich einen anderen Standort suchen oder mit den Auswirkungen leben. 5. Nicht zu vergessen ist der Waldkindergarten, der sich seit Jahren in Büngern positiv etabliert hat. Schutzbefohlene Kinder müssten gegebenenfalls unter den Geräuschinterferenzen des Windparks spielen und eventuell das Risiko der Schäden mittragen. 6. Ca. 200 m entfernt der WKAs ist der sehr gut besuchte Büngerner Fußballplatz mit seinem Aufenthaltsraum. Auch dort macht man sich aus genannten Gründen große Sorgen. 7. Der zuletzt mehrfach ausgezeichnete Dingener Campingplatz „Kathage“ liegt hinter einem Wald, wo die Straße „Zum Forst“ entlang führt. Dort sollen ebenfalls WKAs hinkommen. 8. An der Straße „Zum Forst“ ist auch die „Jugendfarm Mit dir e.V.“ in Biemenhorst. Dort halten sich sehr viele Kinder auf. Sie spielen draußen in der Natur und oft werden Spaziergänge, auch mit Pferden, gemacht. Dann ist es mit der Ruhe und Idylle vorbei. 	<p>bekanntes Studien „sind allenfalls Teil des wissenschaftlichen Diskurses, ergeben allerdings bisher keinen begründeten Ansatz für relevante tieffrequente Immissionen oder Infraschall durch Windenergieanlagen oder nachweisbare gesundheitsschädliche Auswirkungen.“ (Rdnr. 75)</p> <p>Auch zu den Aspekten des LSG, des Artenschutzes oder der Erholungsnutzung sind im Umweltbericht eigene Kapitel enthalten.</p> <p>Bloße Vermutungen über mögliche umweltrelevante Wirkungen künftiger WEA können jedoch nicht die Grundlage für die kommunale Planung und Abwägung sein. Dies gilt sowohl für Artenschutzbelange als auch für die hier benannten Nutzungen im Umfeld des Sondergebietes (Büngern-Technik > 600 m nördlich des Sondergebietes, Waldkindergarten ca. 370 m nördlich des Sondergebietes, Aufenthaltsraum des Fußballplatzes ca. 265 m nördlich des Sondergebietes, Campingplatz „Kathage“ > 1.200 m südwestlich des Sondergebietes, „Jugendfarm Mit dir e.V.“ ca. 855 m nördlich des Sondergebietes, Birdfarm Büngerheide > 375 m nordwestlich des Sondergebietes)</p>
--	--	---	---

		<p>9. In Büngern gibt es eine besondere Papageienaufzuchtfarm, die Birdfarm. Hier werden ausschließlich vom Aussterben bedrohte und streng geschützte Papageienarten gezüchtet, die Nr. 1 in Europa! Es wäre nicht auszudenken, wenn die Küken durch den negativen Einfluss dieser WKA sterben oder es erst gar nicht mehr zur Befruchtung des Geleges kommen würde. Die Gefahr hierfür ist sehr groß! Was ist mit den belastenden Infraschallwellen für diese Tiere?</p> <p>10. Alle Lebewesen spüren diesen Infraschall. Wer übernimmt den eventuellen Verlust bei den Kühen?</p> <p>Werden die Windräder überhaupt wirtschaftlich Strom erzeugen? Da sie nachts z.B. wegen 17 Fledermausarten ausgeschaltet werden müssten. Was ist mit dem Ausschalten wegen Schattenschlag? Haben wir überhaupt genug Wind? Wie verhält sich das hiesige Klima bei Hitze oder Kälte gegenüber diesen riesigen WKAs? Warum diese zwei Mega-Parks, die nur durch die gefallene 1000 m Abstandsgrenze auf 500 m, möglich geworden sind, unbedingt in diese sensible Landschaft gebaut werden sollen, ist schwierig nachzuvollziehen. Aus schöner Natur wird ein Industriestandort gemacht, dieses kann man nie wieder rückgängig machen.</p> <p>Einzigartiges Natur- und Landschaftsgebiet soll für industrielle Windenergieanlagen geopfert werden</p> <p>Im letzten Monat wurden die Pläne für zwei neue Windparks „zum Forst“ und „Hoogenkamp“ in Büngern der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf den ersten Eindruck klingt die Idee super: Zukünftig geht Büngern mit zwei Bürgerwindparks bei der Erzeugung nachhaltiger Energie aus Wind für den Klimaschutz voran und jeder kann auch wirtschaftlich profitieren. Bei genauerem Hinsehen sind die Pläne jedoch an Widersprüchlichkeit kaum zu übertreffen und werden sich voraussichtlich dauerhaft negativ auf Mensch und Natur auswirken. Die „grüne“ Politik in Berlin ermöglicht derartige Projekte im „Hau-Ruck“-Verfahren. Es wird angeboten, dass den Städten über hohe Gewerbesteuererinnahmen und umfangreicher Subventionen (0,2 €Cent/kWh) und den Investoren und Gesellschaftern über üppige Rendite-</p>	<p>Wäre ein wirtschaftlicher Anlagenbetrieb nicht zu erwarten, würde die Betreibergruppe die hier vorgesehenen WEA nicht planen.</p> <p>Zur Anfälligkeit der Planung gegenüber den Folgen des Klimawandels ist in Kap. 5.3.4 der Begründung ausgeführt. Hitze und Kälte schaden den hier geplanten WEA nicht anders als den ca. 29.000 bislang in Deutschland errichteten WEA.</p> <p>Nach Ende der Betriebszeit können die WEA vollständig zurückgebaut werden.</p>
--	--	--	--

		<p>Aussichten eine ertragreiche Investition in Aussicht gestellt wird. Für die Städte und Investoren ist es somit ein lukratives Investment, dem gegenüber steht jedoch ein gravierender Eingriff in die Umwelt und Natur und eine massive Beeinträchtigung für viele Bürger.</p> <p>Bei dem geplanten Projekt sollen in beiden Windparks zusammen ca. 6 – 7 Mega-Windenergieanlagen mit jeweils 9 MW elektrischer Leistung gebaut werden. Für diese Anlagengröße mit Nabenhöhen von ca. 180 m und Gesamthöhen von 260 - 280 m, die bisher nur im Off-Shore-Bereich (auf See) gebaut werden, bestehen bisher keine vergleichbaren Anlagen auf dem Festland. Die Anlagengröße ist im Vergleich fast doppelt so hoch wie der Kölner Dom und die Rotorenfläche einer Anlage umfasst ca. 3 – 4 Fußballfelder. Zusätzlich wird der Bau von Netzinfrastruktur im industriellen Ausmaß erforderlich werden, welcher gewaltige Eingriffe in die Natur und Landschaft erfordert. Die Pläne für ein solches Projekt innerhalb des einzigartigen Natur- und Landschaftsgebiets Büngerner Heide wirken fast schon absurd. Dieses Gebiet wurde vor wenigen Jahren erst dem Naturpark Hohe Mark angeschlossen und ist somit als besonders schützenswert eingestuft worden.</p> <p>Gleichzeitig liegen in unmittelbarer Nähe Areale, die im Rahmen des Regionalplans Rhede-Süd unter Naturschutz stehen (insbesondere zum Landschafts- und Wild-Vogelschutz). Die geplanten Maßnahmen werden irreversible Schäden in dieser Landschaft verursachen und von der idyllischen Büngerner Heide, wie wir sie heute kennen, wird nicht mehr viel übrig sein. Auch wird für alle Bürger ein beliebtes Naherholungsgebiet verloren gehen.</p> <p>Das Projekt wird dabei erst möglich, da jüngst die Abstandsregeln zu Häusern von 1000 m auf 500 m reduziert wurden, sodass nun in unmittelbarer Nähe der Anlagen viele Siedlungsgebiete liegen. Langjährige Erfahrungen über die dauerhaften Auswirkungen von Windenergieanlagen auf den Menschen sind jedoch erst von sehr viel kleineren Anlagen vorhanden. Im On-Shore-Bereich wiesen Anlagen vor 10 Jahren noch maximal 3 MW Leistung auf und sind dementsprechend in ihrer Dimensionierung kleiner. Bereits für diese Anlagen und für Abstände von über 1000 m belegen Studien, dass sich Windenergieanlagen auf Dauer negativ auf die Gesundheit und Lebensqualität von Anwohnern auswirken. Daher fühlt es sich so an, als ob hier ein</p>	<p>WEA mit den genannten Gesamthöhen sind inzwischen auch für Anlagen an Land typisch. Der Vergleich mit dem Kölner Dom ist für Rhede irrelevant, da dieser von hier aus nicht gesehen werden kann (genauso wenig wie der Berliner Fernsehturm mit 368 m Höhe oder z. B. der Schornstein des Kohlekraftwerkes Buschhaus mit 307 m Höhe.</p> <p>Mit WEA verbundene Wirkungen werden nicht irreversibel sein, da die Anlagen, wie oben bereits ausgeführt, nach Ende der Betriebszeit vollständig zurückgebaut werden können.</p> <p>Siedlungsgebiete liegen nicht in unmittelbarer Nähe zu den Teilflächen des Sondergebietes. Bocholt-Biemenhorst ist ca. 1,5 km entfernt, Rhede-Krechting ca. 2 km und Hamminkeln-Dingden ca. 2,4 km.</p>
--	--	---	--

	<p>überdimensioniertes Versuchslabor für die Feststellung von Auswirkungen durch Mega-Windenergieanlagen auf Mensch und Natur errichtet wird. Auch bietet das Vorhaben aus wirtschaftlicher Sicht nicht nur die mit der Bürgerbeteiligung einhergehenden Vorteile, sondern es werden zwangsläufig auch viele spürbare Nachteile entstehen. Grundstücke und Immobilien werden ihre Werte verlieren, der Wohnort wird an Attraktivität verlieren und Besucher sowie Touristen werden ausbleiben. Das Projekt stößt daher in seiner aktuellen Form in der Breite der anliegenden Bevölkerung aus Büngern bzw. den umliegenden Orten auf Ablehnung. Die Bürgerbeteiligung entschädigt in keiner Weise für den hohen zu zahlenden Preis, den die Umweltveränderung mit sich bringt. Das geplante Vorhaben ist enorm landschafts- und naturschädigend und im Sinne des Klimaschutzes und der Energiewende bestehen umweltverträglichere Alternativen. So können trotz des bereits sehr hohen Anteils an erneuerbaren Energien, die im Raum Rhede erzeugt werden, beispielsweise weitere Potentiale durch den Ausbau von Solar- und Biogasanlagen ausgeschöpft werden. Wir müssen daher die Entscheidung bei diesem geplanten Megaprojekt überdenken, das aktuell gefühlt mit der Brechstange in einem Hau-Ruck-Verfahren bewilligt und umgesetzt werden soll. Die geplanten Flächen sind für ein solches Projekt aus Sicht des Naturschutzes und aus Sicht der Mehrheit der Bürger ungeeignet.</p>	<p>Zur Frage der vermuteten Immobilienwertverluste liegen aus drei deutschen Regionen (Kreis Steinfurt, Stadt Aachen, Landkreis Aurich) Untersuchungen vor, die die konkreten Preise bei Immobilienverkäufen ausgewertet haben. Insgesamt konnten hier keine Auswirkungen von WEA auf Kaufpreise bestätigt werden.</p>
4	<p>Zur Änderung des Flächennutzungsplanes, bzw. zur Positivplanung für die Ausweisung neuer Flächen für den Bau von WEA in Büngern Hogenkamp und zum Forst möchte ich Ihnen einige Punkte zur Einbeziehung in Ihre Überlegungen zukommen lassen. Grundsätzlich sind alternative Energien, darunter auch WEA notwendig um die Energiewende herbeizuführen. Es ist durchaus sinnvoll, dass sich jede Kommune in ihrem Rahmen dabei beteiligt. Meines Erachtens sprechen jedoch viele Punkte gegen das jetzige angedachte Gebiet in Büngern. Die Stadt Rhede hat viel in den Naturschutz und Landschaftsschutz in diesem Gebiet investiert. Büngern liegt nahe am Naturschutzgebiet Büngerner-Dingdener Heide und im Naturpark Hohe Mark. Diese vielfältige Kulturlandschaft hat einen hohen Wert an sich. Wie es auch in dem Artikel des</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Teilbereiche des Sondergebietes liegen innerhalb der Potenzialflächen des stadtdflächendeckenden Standortkonzeptes (Weißflächen in der Karte der Ausschlusskriterien, vgl. Anhang 1 der Begründung).</p>

		<p>BBV „Umweltminister erkundet die Dingdener Heide“ deutlich wird.(BBV vom 5. April 2024)</p> <p>Die aktuellen Pläne, 4-8 WEA mitten hinein in diese Bauernschaft zu setzen ist für mich nicht nachvollziehbar. Hat sich der Rat dies einmal vor Ort angeschaut und die Dimensionen bedacht?</p> <p>In der Bauernschaft liegen kleine Wäldchen. Die Bäume werden ca. höchstens 40 m hoch. Somit überragen die geplanten Anlagen von 250 m diese um ein Vielfaches. In 500 m Entfernung zu unserem Haus, gleich neben solch einem Waldgebiet, soll eine WEA zu stehen kommen. Laut Gesetzgebung ist dies zumutbar, die Dimensionen sind für mich jedoch sehr bedrängend, insbesondere in Anbetracht der ständigen Emissionen. So geht es vielen Anwohnern in unmittelbarer Nähe zu den geplanten WEA, mit denen ich gesprochen habe.</p> <p>Die geplanten WEA beeinträchtigen die Natur und Landschaft langfristig und irreversibel, zumal die erforderlichen Infrastrukturmassnahmen, wie z.B. u.a. breiter ausgebaute Straßen, Verdichtung der Baustelle und der Zuwegung, Überschwenkbereiche in Waldgebieten, Umspannwerk) ebenfalls weitere dauerhafte Einschnitte nach sich ziehen.</p> <p>Aus der idyllisch gelegenen Bauernschaft wird ein Industriegebiet.</p> <p>In Büngern sollen die WEA zur Wohnbebauung im zumutbaren Abstand von 500 m gebaut werden.</p> <p>In anderen Regierungsbezirken werden sicherlich nicht ohne Grund weitaus weitere Abstände zugrunde gelegt. Die dauerhafte Lärmbelästigung, Amplitudenmodulation und der Infraschall sowie Lichtblitze bei Reflektionen, um nur einige zu nennen, sind bei 500 m Abstand sehr hoch. Die gesundheitlichen Folgen auch vielfach dokumentiert. Bei Pegeln ab 40 bis 45 dB(A) können sich die Schlafstadien ändern. Bei Werten unter 60 dB(A) wird von Belästigungen und erheblichen Belästigungen gesprochen. Ab einer Dauerbelastung von 60 bis 65 dB(A) spricht die Lärmwirkungsforschung von einer gesundheitlichen Beeinträchtigung.</p> <p>„Es ist immer wieder schön zu euch in die Bauernschaft zu kommen. Diese Ruhe! Es gibt so viele Tiere und Vögel zu sehen.“ So oder so ähnlich kommentieren viele unserer Gäste ihren Besuch bzw. vorbeikommende Bürger ihren</p>	<p>Große Teile des Stadtgebietes Rhede haben sich in diesem Konzept als für WEA ungeeignet erwiesen, in erster Linie wegen der im nahezu kompletten Außenbereich häufigen Wohnnutzung in Einzelgebäuden.</p> <p>Der politische Wille an einer (begrenzten) Ausweitung der Windenergienutzung gegenüber der (einzigsten und durch WEA bereits genutzten) WEA-Konzentrationszone ist damit im Stadtgebiet Rhede nur auf wenigen Flächen umsetzbar, zu denen das hier eingegrenzte Sondergebiet gehört.</p> <p>Dem Anwohnerschutz (etwa mit Blick auf Schallimmissionen, Schattenschlag oder eine optisch bedrängende Wirkung) wird in den immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren für die künftig konkret geplanten WEA Rechnung getragen; hierauf weist die Begründung zur 72. FNP-Änderung in ihrem Umweltbericht hin. Dass grundsätzlich Möglichkeiten der Wirkungsminderung bestehen (Standortfestlegung, schalloptimierter Nachtbetrieb, zeitweilige Anlagenabschaltung gegen Schattenschlag) geht in die kommunale Abwägung ein. Lichtblitze durch Reflektionen des Sonnenlichtes an Rotorblättern (der sog. Disko-Effekt) wurden aus den Anfangsjahren der WEA vermeldet: Da inzwischen der Einsatz matter Farbtöne für die Oberflächen der Rotorblätter zum Standard geworden ist, spielt dieser Effekt bei modernen WEA keine Rolle mehr.</p> <p>Für die Schallimmissionen gelten die Vorgaben der TA Lärm; demnach gelten bei Wohngebäuden im Außenbereich tagsüber (06.00-22.00 Uhr) 60 dB(A) und nachts (22.00-06.00 Uhr) 45 dB(A) als Richtwerte.</p>
--	--	---	--

		<p>Spaziergang an unserem Grundstück vorbei. Dieser Ausspruch wird nach dem Bau der WEA wohl nicht mehr zu hören sein. Das Naherholungsgebiet wird seinen Reiz verlieren, bzw. als soches nicht mehr zu erkennen sein. Auf unserem kleinen Resthof brütet seit einigen Jahren ein Storchenpaar, welches letztes Jahr sogar die überdurchschnittliche Anzahl von vier Jungvögel großgezogen hat. Des weiteren bieten wir Turmfalken und Schleiereulen sowie vielen Fledermäusen auf unserem Grundstück Unterschlupf und Brutstätten, die auch angenommen und genutzt werden. Es ist uns ein Anliegen für Natur und Tier viele Nischen zu schaffen und eine gewisse Biodiversität zu erhalten. Diese Bemühungen sehen wir durch die WEA nun als extrem gefährdet an. Naturschützer haben bereits einen toten Storch, der mutmaßlich von einem Windrad erfasst wurde im Gebiet Büngern – Hamminkeln gefunden. (Bericht im BBV vom 4. April)</p> <p>Bevor wir 2013 nach Büngern zogen, haben wir bei der Stadt Rhede nachgefragt, ob in diesem Gebiet WEA geplant werden. Dies hat man damals ausdrücklich verneint, da bereits eine Konzentrationszone bestehe. Die wiederholt eingeholten Gutachten, in denen Büngern als „weiße Flächen“ bzw. als potentiell mögliche Flächen ausgewiesen wurde, wurden nicht erwähnt.</p> <p>In den Plänen wurden weitere Flächen als geeignet ausgewiesen, die der Rat aus diversen Gründen nicht in Betracht zieht. Was spricht dagegen diese Entscheidung ggf. zu überdenken?</p> <p>Soweit ich weiß, sind Gebiete an der B65 ausgeschlossen worden, da das Land dort seit Jahren Renaturierungsmaßnahmen vornehmen will, welche bis heute nicht umgesetzt sind. Auch seitens der Investoren wurden diese Gebiete meines Wissens nach in Betracht gezogen. Wie sinnvoll und nachhaltig sind diese Renaturierungen in einem Gebiet, welches so starken Emissionen ausgesetzt ist? Ist es dann nicht zweckmäßiger dort WEA zu planen? Kann die Kommunalpolitik nicht Maßnahmen auf Länderebene hinterfragen und Alternativen anbieten?</p> <p>Weiterhin sind in anderen Sitzungen des Bauausschusses Gutachten vorgelegt worden, die den Ausbau anderer alternative Energieformen (Photovoltaikanlagen, Biogas, etc.)</p>	<p>Hinsichtlich der Wirkungen von WEA auf Vögel ist im Umweltbericht der Begründung darauf hingewiesen, dass es artspezifische Empfindlichkeiten gibt – Turmfalke und Schleiereule gehören demnach nicht zu den WEA-empfindlichen Arten – und dass sowohl das Bundesnaturschutzgesetz als auch der Leitfaden NRW verschiedene Maßnahmen aufführen, mit denen Wirkungen auf Vögel vermieden, vermindert oder kompensiert werden können. Für Fledermäuse sind nächtliche Abschaltungen der WEA von April bis Oktober geeignet, Kollisionen der Tiere an künftigen WEA zu vermeiden.</p> <p>Für die Stadt Rhede ist damit ersichtlich, dass die 72. FNP-Änderung vollzugsfähig sein wird.</p> <p>Gegenüber den Planvorstellungen des Jahres 2013 haben sich die kommunalen Planungen inzwischen verändert. Wie in Kap. 1 der Begründung ausgeführt, sieht die Stadt Rhede nunmehr die (begrenzte) Darstellung zusätzlicher Positivflächen für weitere WEA vor.</p> <p>Die Stadt Rhede hat sich dafür entschieden, zunächst Positivplanungen für die Flächen durchzuführen, die größere zusammenhängende Potenziale für den Bau von mehreren WEA's bieten und für die es bereits sehr konkrete Planungen von Seiten der Investorengruppen gibt. Für die anderen „weißen Flächen“, die grundsätzlich für eine Windenergienutzung geeignet sein können, gibt es entweder bislang keine Investoren oder die Überlegungen bzw. konkrete Vorplanungen sind noch nicht so weit fortgeschritten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass zu einem späteren Zeitpunkt zusätzlich zu den aktuellen beiden Flächennutzungsplanänderungen in Vardingholt und Büngern für weitere „weiße Flächen“ Positivplanungen eingeleitet werden. Ob und inwieweit sich auch Flächen an der Bundesstraße B 67 hierfür anbieten, hängt von verschiedenen Faktoren ab, die u.a. bereits im „Standortkonzept für Windenergieanlagen“ des Gutachterbüros WWK Umweltplanung für das gesamte</p>
--	--	--	--

		<p>anstelle von weiteren Konzentrationszonen für WEA befürworten.</p> <p>In der Anhörung der Bürger gab es eine Anfrage einer Mitbürgerin, ob Mikroplastik bei einem Betrieb der WEA in schädlicher Höhe anfallen würde und von den Feldfrüchten aufgenommen würde. Darauf erfolgte eine äußerst unsachliche Antwort seitens der zukünftigen Betreiber, Mikroplastik würde nicht anfallen, da sich die Rotorblätter ja nicht auflösen.</p> <p>Rotorblätter sind selbstverständlich anfällig für Erosion, wie alles was einer Reibung ausgesetzt ist.</p> <p>Regen, Sand, Eis, Gischt: Die Rotorblätter und ihre Kanten sind der Erosion stark ausgesetzt. Moderne Windkraftanlagen drehen sich mit Spitzengeschwindigkeiten von über 300 Stundenkilometern: Tropfen treffen wie Geschosse mit großer Wucht auf Flügel und Blattkanten, rauhen sie auf und können den Aufbau zerstören.</p> <p>„Aufgrund der Umwelteinflüsse wie UV-Strahlung, Wind und Temperaturwechsel sind Rotorblätter von Windkraftanlagen anfällig für Erosion. Infolge dessen kann es zu Abnutzungen und Rissbildung kommen. (...)“</p> <p>Ein spezifischer Aspekt der Erosion ist das Freisetzen von Mikroplastik an den Rotorblättern.</p> <p>Laut Auskunft des IWES sind ihnen bislang keine wissenschaftlichen Untersuchungen zu der Frage bekannt, ob und in welchem Umfang Mikroplastik freigesetzt wird. Dass das Material, welches sich durch Erosion löse, in der Umwelt lande, ließe sich nicht bestreiten. (...) Zu den genauen Mengen gebe es aber keine systematischen Untersuchungen.“ (vgl. Kurzinformation / Drucksache des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages / Zu einem Einzelaspekt der Erosion von Rotorblättern von Windrädern).</p> <p>Aufgrund fehlender Untersuchungen, kann die Frage der Mitbürgerin nicht abschließend beantwortet werden, es ist jedoch auch nicht auszuschließen.</p> <p>In einem Bericht in Focus online vom 15.02.20 von Manuel Frondel (Professor für Energieökonomik und angewandte Ökonometrie an der Ruhr Universität-Bochum und Leiter des Kompetenzbereichs „Umwelt und Ressourcen“ am RWI - Leibniz -Institut für Wirtschaftsforschung)) führen WEA zu einem erheblichen Wertverlust von Immobilien. „Bis vor kurzem fehlte eine systematische Untersuchung und Quantifizierung derartiger Vermögensverluste für</p>	<p>Stadtgebiet Rhedes geprüft wurden mit dem Ergebnis, dass sich allenfalls eine Fläche nördlich der B 67 im Westen der Stadt eignen könnte.</p> <p>Der Ausbau weiterer regenerativer Energien, wie z.B. Biogas und Solarenergie (Freiflächen-PV) wird von der Stadt Rhede durch gezielte Bauleitplanungen zusätzlich unterstützt. Diese Planungen erfolgen nicht anstelle der Windenergieplanungen, sie sollen diese vielmehr sinnvoll ergänzen.</p> <p>Kap. 5.3.7 der Begründung enthält auch Ausführungen zur Emission von Mikrostäuben durch die Erosion an Rotorblättern.</p>
--	--	--	--

		<p>Deutschland. Mit einer umfangreichen empirischen Studie hat nun das RWI Evidenz dafür geliefert, dass Windkraftanlagen zu sinkenden Preisen von Einfamilienhäusern in ihrer unmittelbaren Umgebung führen können.(...)</p> <p>Aktuell sind Investitionen in Windkraftanlagen an Land, von denen lediglich wenige profitieren, wofür aber alle privaten Stromverbraucher die Lasten tragen und worunter viele Anwohner in erheblichen Maße zu leiden haben, kein sozial verträgliches Modell für eine nachhaltige Stromversorgung,“ Windkraftanlagen werden in der öffentlichen Meinung schnell mit Klimaschutz und Umweltschutz gleich gestellt. Doch auch diese alternativen Energieformen bergen Risiken, wie z.B. der Rückbau und das Recycling der hochverarbeiteten Verbundmaterialien, wassergefährdender Stoffe sowie Isolierflüssigkeiten. Aufgrund einer Anfrage einer Mitbürgerin habe ich mich deshalb über einen bestimmten verarbeiteten Stoff informiert.</p> <p>SF6 ist eines der klimaschädlichsten Gase mit einer 23.500fach stärkeren Wirkung als CO2. Das Gas kommt als Isolator in Schaltanlagen vor, welche auch für Windenergieanlagen (WEA) genutzt werden. In einer WEA sind ca. 3 kg SF6 verbaut. Schwefel-Hexafluorid (SF6) ist eine anorganische, chemische Verbindung. Unter Normalbedingung ist SF6 ein farb- und geruchloses Gas. Es ist weder giftig noch brennbar und äußerst reaktionsträge. Wie alle fluorierten Gase ist auch SF6 klimaschädlich, wenn es entweicht. Das Gas ist äußerst reaktionsträge. Entweicht es, verweilt es bis zu 3.200 Jahre in der Atmosphäre. Zudem ist SF₆ zirka 23.500-mal klimaschädlicher als Kohlendioxid.</p>	<p>Investitionen durch und anschließende Gewinne für jeweils wenige Anlagenbetreiber ergeben sich für die Stromproduktion auch bei Gas- und Kohlekraftwerken, unter denen unmittelbar ebenfalls zunächst die direkten Nachbarn, mittelbar aber alle Einwohner (über die Folgen des Klimawandels) zu leiden haben.</p> <p>Der derzeit angestrebte Energiewandel hin zu regenerativen Energien (WEA, Photovoltaik, Bioenergie u. a.) bringt auch eine Dezentralisierung der Energieproduktion mit sich, weg von wenigen konventionellen Kraftwerken, die für den Großteil der mit Strom versorgten Bevölkerung weit entfernt sind hin zu über die Fläche verteilten Anlagen, die künftig für eine größere Anzahl an Bürgern benachbart sind. In diesem Sinne ist der Einsatz von WEA durchaus sozial verträglich. Risiken durch eingesetzte Stoffe oder Anforderungen an das Recycling von Baustoffen ergeben sich nicht nur bei WEA, sondern ebenso bei konventionellen Kraftwerken (im Besonderen bei AKW!) und sind im Übrigen bei allen technischen Produktionsverfahren in Gewerbe- und Industrieanlagen gegeben.</p> <p>Dies gilt z. B. auch für das genannte SF6, das in zahlreichen Einsatzgebieten Verwendung findet. Elektrische Schaltanlagen gehören dazu (nicht nur, aber auch in WEA), weiterhin etwa der Einsatz als Ätzwasser oder Schutzgas sowie als Isoliergas in Isolierglasscheiben. Ein Entweichen aus einer WEA wird nicht regelhaft, sondern nur bei technischen Störungen erfolgen.</p>
--	--	---	--

5		<p>Schutzgebiete sind unverzichtbar für den Erhalt den Artenschutz. Sie sichern den Erhalt von Ökosystemen, bieten Rückzugsorte für gefährdete Arten und helfen, die Artenvielfalt zu erhalten. Klimaschutz und der Schutz der Biodiversität sollten weder getrennt betrachtet, noch gegeneinander ausgespielt werden, beides hängt untrennbar zusammen und muss daher zusammen gedacht werden.</p> <p>Schutzgebiete sind, besonders in landwirtschaftlich stark genutzten Gebieten wie im Kreis Borken, aber auch oft nur kleine, inselartige Flächen, die für die Natur bewahrt werden. Das Naturschutzgebiet „Büngerner und Dingdener Heide“ ist da eine besondere Ausnahme. Es ist rd. 156 ha groß und liegt auf dem Gebiet der Stadt Rhede im Kreis Borken. Südlich direkt angrenzend liegt das Naturschutzgebiet „Dingdener Heide“, ist 212 ha groß und liegt auf dem Gebiet der Stadt Hamminkeln im Kreis Wesel. Diese beiden Schutzgebiete werden als Einheit betrachtet und betreut durch die Stiftung Büngerner Dingdener Heide und die Biologische Station im Kreis Wesel. Das Gebiet liegt mitten im Naturpark Hohe Mark und gehört zum Förderprojektgebiet „Büngerner Dingdener Heide - Geschichte einer Kulturlandschaft“.</p> <p>Naturschutzgebiete enden nicht abrupt an den vom Menschen festgelegten Grenzen, weder an Kreisgrenzen noch an Schutzgebietsgrenzen. Die Tierwelt nutzt das umliegende Gebiet zum Beispiel zur Nahrungsaufnahme mit. Vögel und Fledermäuse ziehen im Herbst und Frühling einzeln oder in Scharen, insbesondere Vögel brüten auch im Übergangsbereich oder suchen diesseits und jenseits der Schutzgebietsgrenzen nach Nahrung. Allen menschlich gedachten Linien zum Trotz nutzen Tiere das Umland und sind deren Einflüssen ausgesetzt.</p> <p>In der Nähe der geplanten Potenzialflächen ist besonders der Wespenbussard gefährdet. Es gibt im direkt angrenzenden Umfeld Hinweise auf mindestens drei, vielleicht sogar vier Brutpaare. Leider ist die Art sehr schwer erfassbar und der Brutplatz wird meistens etwa alle zwei Jahre gewechselt. Von den Vorkommen wissen die Ornithologen aus den vergangenen Jahren. Nach deren Expertise ist davon auszugehen, dass man es im Umfeld der Dingdener Heide</p>	<p><i>Ein Abwägungsvorschlag zu dieser Stellungnahme findet sich in der Abwägungstabelle zu den Stellungnahmen der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange, da der NABU im Beteiligungsverfahren gem. § 4 Abs. 1 BauGB eine gleichlautende Stellungnahme abgegeben hat.</i></p>
---	--	--	--

		<p>quasi überall mit Wespenbussardvorkommen zu tun hat. Das Gebiet ist ein Vorkommensschwerpunkt für diese stark gefährdete Art und ist daher -wie vom Gesetzgeber gem. § 45 b BNatSchG vorgeschrieben - unbedingt von WEA freizuhalten. Auch der Rotmilan ist eine kollisionsgefährdete Brutvogelart, die im Bereich der Dingdener Heide brütet, ebenso wie Uhu und Baumfalke. Besonders erfolgreich vermehren sich in den letzten Jahren die Weißstörche. Leider musste in diesem Jahr bereits ein Storch nach der Kollision mit einem Windrad verenden. Weitere gegenüber WEA störungsempfindliche Arten sind der seltene Ziegenmelker, der sich gerade wieder in den Schutzgebieten angesiedelt hat, und der stark bedrohte Große Brachvogel, für dessen Schutz wir uns seit drei Jahren mit speziellen Hilfsmaßnahmen ganz besonders einsetzen.</p> <p>Neben den Brutvögeln machen wir uns aber auch um die nordischen Gänse Sorgen. Sie kommen von Oktober bis März zu 10.000den in das Gebiet zum Überwintern. Wir wissen, dass es tägliche Flugbewegungen zwischen Dingdener Heide und Mosse sowie Versunken Bokelt auf Rheder Gebiet gibt. Auch Kraniche nutzen die Heide regelmäßig auf ihrem Zug als Rastgebiet! Aufgrund seiner derzeitigen Ausbreitung ist durchaus auch mit Bruten des Kranichs insbesondere im Westen der Dingdener Heide (alte Beobachtungshütte) zu rechnen.</p> <p>Windenergieanlagen schrecken ab, machen Geräusche, werfen Schatten und töten - trotz aller Abschalteneinrichtungen. Daher appellieren wir an Politik und Verwaltung, eine großzügige Pufferzone von 1.200 m um alle im Zusammenhang mit der Büngerner-Dingdener Heide stehenden Naturschutzgebiete von WEA freizuhalten. Dies sind die Gebiete BOR-040R1 Büngernsche und Dingdener Heide, BOR-059 Auwald am Essingholtbach, WES-069 Kleine Dingdener Heide und WES-002 Dingdener Heide. Der empfohlene Pufferradius entspricht dem zentralen Prüfbereich für Brutvorkommen des Rotmilans in § 45 b BNatSchG und gewährleistet somit die Absenkung des Kollisionsrisikos für den Rotmilan, den Wespenbussard und weiterer Arten, die im Schutzgebietskomplex und seiner direkten Umgebung bedeutende Vorkommen haben. Bitte bedenken Sie: eine Windenergieanlage, noch dazu in der</p>	
--	--	--	--

		<p>angestrebten Größe von 250 Metern, ist eine enorme Einrichtung. Ist sie einmal installiert, ist sie nicht mehr rückgängig zu machen. Eine Pufferzone würde den Naturschutzziele der Gebiete sehr helfen.</p> <p>Wir, die Rheder Gruppe des Naturschutzbundes Deutschland im Kreis Borken, setzen uns seit 40 Jahren für die Rheder Natur ein. Uns ist bewusst, dass der Bau von Windkraftanlagen auf Bundes-, Landes und kommunaler Ebene politisch gewollt ist, um damit die Energiegewinnung durch fossile Brennstoffe zu reduzieren. Grundsätzlich befürworten wir dies auch, halten es aber für falsch, dass artenschutzrechtliche Belange dafür hintenan gestellt werden sollen. Darüber hinaus ist Naturschutz auch Menschenschutz und Naturschutzgebiete sind auch Erholungsgebiete.</p> <p>Die rechtliche Lage von festen Abstandsgrenzen zu Schutzgebieten ist noch nicht endgültig entschieden; der angekündigte Leitfaden für Windkraftanlagen noch immer nicht veröffentlicht. Einzuhaltende Grenzen zu einigen gefährdeten Vogelarten sind zwar definiert, aber im Flächennutzungsplan nur schwer vorausschauend einzuplanen. Wir bitten Sie, im Interesse des Artenschutzes über unsere Anregung, eine schützende Pufferzone zu den Schutzgebiet einzurichten, wohlwollend nachzudenken und ihr stattzugeben. Die Natur und naturliebenden Besucher werden es Ihnen danken!</p> <p>Anhang Informationen zu den Schutzgebieten, Quellen: Fachinformationen Kreis Borken, Fachinformationen Kreis Wesel; Wikipedia</p> <p>Naturschutzgebiet „Büngernsche und Dingdener Heide“. Für <u>Rhede</u> ist seit 1983 ein rund 156,0 ha großes Gebiet unter der Kenn-Nummer BOR-040R1 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Auszug aus der Objektbeschreibung des Kreises Borken: „Das gesamte NSG Büngernsche und Dingdener Heide mit seinen Wat- und Wiesenvogelbruten und seiner Bedeutung für Überwinterer und Durchzügler ist ein aus ornithologischer Sicht landesweit besonders wertvolles Gebiet.“</p>	
--	--	--	--

		<p>Das Naturschutzgebiet „Dingdener Heide“ (NSG-Kennung WES-002) ist rund 212 Hektar groß und befindet sich in der Gemarkung Dingden im Gebiet der nordrhein-westfälischen Stadt <u>Hamminkeln</u>.</p> <p>Das Gebiet liegt im Übergangsbereich zwischen Münsterland und Niederrhein und erstreckt sich vorwiegend über extensiv genutzte frische, feuchte bis nasse Grünlandflächen. Diese sind durch Feldgehölze und Heckenstrukturen gegliedert und besonders als Lebensraum für mehrere gefährdete Vogelarten wertvoll. Das Gebiet umfasst einen Teilbereich der größeren Kulturlandschaft Dingdener Heide, die durch Jahrhunderte bäuerliche Landnutzung geprägt ist und zu der noch weitere umliegende Bereiche gehören. Der Kernbereich des Naturschutzgebiets wird auch als Große Dingdener Heide bezeichnet. Nördlich direkt angrenzende Flächen in Rhede (Kreis Borken) liegen im NSG Büngernsche und Dingdener Heide. In geringer Entfernung existiert weiter westlich das NSG Kleine Dingdener Heide, in dem es auch Feuchtheidebereiche gibt. Andere Flächen der Dingdener Heide liegen v. a. in Landschaftsschutzgebieten.</p> <p>Das Naturschutzgebiet Kleine Dingdener Heide (NSG-Kennung WES-069) ist rund 50 Hektar groß und befindet sich in der Gemarkung Dingden im Gebiet der nordrhein-westfälischen Stadt <u>Hamminkeln</u>. Es erstreckt sich vorwiegend über Wald- und Grünflächen einschließlich eines ökologisch besonders wertvollen Feuchtheideareals und kleinerer Trockenheidevorkommen. Das Naturschutzgebiet umfasst einen Teilbereich der größeren Kulturlandschaft Dingdener Heide im Übergangsbereich zwischen Münsterland und Niederrhein, zu der noch weitere umliegende Bereiche gehören. In geringer Entfernung existieren etwas östlich die Naturschutzgebiete Dingdener Heide (mit der Großen Dingdener Heide) und Büngernsche und Dingdener Heide. Andere Flächen der Dingdener Heide liegen v. a. in Landschaftsschutzgebieten. Im Südosten grenzt das NSG Mumbecker Bach an, im Westen die Campinganlage Erholungsgebiet Dingdener Heide.</p> <p>Das 17,5 Hektar große Naturschutzgebiet „Auewald am Essingholtbach“ mit der Kennung BOR-059 liegt auf dem Gebiet der Stadt Rhede. Das Gebiet wird geprägt von einem lockeren Mischwald aus Nadel- und Laubbäumen. „Der Bach</p>	
--	--	--	--

		<p>übernimmt wichtige Vernetzungsfunktionen und hat für den Biotopverbund eine herausragende Bedeutung.“</p> <p>Das Projekt „Büngerener Dingdener Heide“ - Geschichte einer Kulturlandschaft“ umfasst die Schutzgebiete und einen Großteil der umliegenden Kulturlandschaft und wird durch die NRW-Stiftung, den NABU und den Naturpark „Hohe Mark“ gefördert, in dessen Rahmen verschiedene historische Formen der bäuerlichen Kulturlandschaft rekonstruiert, gepflegt und erlebbar gemacht werden.</p> <p>Das alles insgesamt ist „die Heide“, die wir alle meinen, wenn wir einen -Sonntagsausflug mit dem Fahrrad machen.</p>	
6		<p>Vögel Büngern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wespenbussard sehr wahrscheinlich Brutvogel im Nahbereich der östlichen Flächen, möglicherweise weiteres Revier Nahbereich westliche Flächen • Weißstorch-Brutplatz am Hof Dingdener Diek 3 • Ziegenmelker zwei Brutpaare Heidefläche Leopoldskamp zwischen Dingdener Diek, Elsenweg und Fasanenweg, zwei Brutpaare NSG Kleine Dingdener Heide zwischen den Straßen Finkenbergring und Bußter Weg • Nähe zur Dingdener Heide mit Brutvorkommen vieler sensibler Arten wie Brachvogel, Kiebitz, Wespenbussard, Rotmilan, Baumfalke, Weißstorch, Bekassine (2023), Uhu, sowie Rastgebiet für nordische Gänse (bis zu über 10.000 Individuen), Goldregenpfeifer, Kampfläufer, Regenbrachvogel und viele weitere Limikolenarten, sowie große Anzahlen verschiedener Entenarten wie Spieß-, Krick- (regelmäßig dreistellige Zahlen), Löffel-, Pfeif- und Knäkente (Brutvogel 2021 und 2022) verschiedene Greifvogelarten wie Wanderfalke, Korn- und Rohrweihe (beide sehr regelmäßig), Schwarzmilan und Seeadler • im Wald südlich der „Dierte“ genau zwischen den WEA-Gebieten gibt es seit Jahren Brutvorkommen und auch Winterrastvorkommen von Waldschnepfe, ebenfalls haben dort Waldohreulen gebrütet. 	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Die vom NABU benannten Artvorkommen (Vögel, Fledermäuse) sind in Kap. 5.2.5 der Begründung dargestellt.</p>

		<ul style="list-style-type: none">• Waldkauz brütet seit Jahren im Wald südlich der Straße „Am Essingholtbach“ östlich der WEA-Flächen, ebenfalls dort seit 2021 brütende Schwarzspechte. <p>Fledermäuse Büngern:</p> <p>Für den 4.000-Meter-Untersuchungsraum Büngern sind durch Detektorbegehungen, Batcorder, Winterquartierkontrollen, Netzfang, Telemetrie und Kontrollen von Kastenrevieren folgende Fledermausarten sicher nachgewiesen und sollten bei der Planung Berücksichtigung finden:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)2. Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)3. Teichfledermaus (<i>Myotis dasycneme</i>)4. Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus</i>)5. Brandfledermaus (<i>Myotis brandti</i>)6. Fransenfledermaus <i>Myotis nattereri</i>)7. Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)8. Wimperfledermaus (<i>Myotis emarginatus</i>)9. Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)10. Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)11. Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)12. Zweifarbfledermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)13. Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)14. Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)15. Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)16. Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)17. Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>) <p>Im Nordwesten auf Bocholter Stadtgebiet befindet sich innerhalb des 4.000 Meter-Radius eines der in NRW bedeutendsten Fledermaus-Winterquartiere „Waldschlösschen“ mit ca. 1.000 überwinterten Fledermäusen, darunter 4 Arten des FFH-Anhang II: Mausohr, Wasserfledermaus, Teichfledermaus, Bartfledermaus, Brandfledermaus, Fransenfledermaus, Bechsteinfledermaus, Wimperfledermaus, Zwergfledermaus, Braunes Langohr.</p>	
--	--	---	--

		In unmittelbarer Nähe der geplanten Anlagen hängen seit ca. 15 Jahren 100 Fledermauskästen im „NSG Büngernsche und Dingdener Heide“ „NSG Auwald am Essingholtbach und angrenzenden Waldgebieten.	
7		<p>Auf Ihrer Internetseite (Überprüfung des Rheder Stadtgebietes hinsichtlich potenziell geeigneter Flächen für die Windenergienutzung) habe ich erfahren, dass Sie mit dem Gedanken spielen, im Naturpark Hohe-Mark in Rhede-Büngern Windkraftanlagen aufzustellen. Ich komme aus Bocholt-Biemenhorst und verbringe gerne meine Freizeit im Naturpark Hohe-Mark. Dort kann man noch ungestört, nach einem stressigen Arbeitstag zur Ruhe kommen und bei Spaziergängen mit Kind und Hund die Natur hautnah erleben. Zahlreiche Vogelarten, sogar Störche sind mittlerweile auf den Feldern und Wiesen anzutreffen. Beeindrucken ist auch die an Vielzahl an einzigartigen Pflanzen, die man woanders nur noch selten sieht.</p> <p>Durch eine Bebauung von Windkraftanlage würde ein weiteres Erholungsgebiet durch den Schattenschlag und der Geräuschbelästigung in Mitleidenschaft gezogen werden. Leider gibt es mittlerweile zu wenig Erholungsgebiete / Ruhezone die man nutzen kann.</p> <p>Aus diesem Grund möchte ich Sie bitten, von einer Bebauung abzusehen.</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Aspekte der Freizeitnutzung und ihre mögliche Beeinträchtigung durch künftige WEA im Sondergebiet Büngern sind im Umweltbericht innerhalb der Begründung zur 72. FNP-Änderung mitbetrachtet.</p> <p>In ihrer Abwägung gibt die Stadt Rhede vor dem Hintergrund der von ihr gewollten (begrenzten) Ausweitung der Windenergienutzung gegenüber der (einzigen und durch WEA bereits genutzten) WEA-Konzentrationszone der Darstellung des Sondergebietes Windenergie den Vorrang, nachdem das für das komplette Stadtgebiet erarbeitete Standortkonzept gezeigt hat, dass zusätzliche WEA im Stadtgebiet Rhede nur auf wenigen Flächen möglich, zu denen das hier eingegrenzte Sondergebiet gehört.</p>
8		<p>In Rhede haben wir schon zu 85% regenerativen Strom. Wir sind schon jetzt auf einem sehr guten Weg unabhängig zu werden.</p> <p>Den Rest kann man mit PV-Ausbau in der Stadt und auf dem Land auf Dächern erreichen. Wir müssen den Strom nicht für Bayern produzieren, regional sollte jede Kommune seine Aufgaben machen. Rhede hat mit 2,44% der Fläche für Windkraft seine Aufgaben bereits übererfüllt.</p> <p>Es gibt jetzt schon Spannungen in der Gemeinde Büngern, dies sollte bedacht werden und die Parteien im Rat sollten dies bedenken.</p> <p>Ich fürchte, dass die Gemeinde in Büngern zerrissen wird, nur weil einige wenige Mitbürger richtig viel Geld auf Kosten der Allgemeinheit verdienen wollen.</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die von der Stadt Rhede beabsichtigte (begrenzte) Ausweitung der Windenergienutzung im Stadtgebiet gegenüber der (einzigen und durch WEA bereits genutzten) WEA-Konzentrationszone zielt nicht auf eine Stromversorgung von Bayern ab.</p> <p>Zu bedenken ist jedoch, dass der für Deutschland angestrebte Wandel in der Energieerzeugung hin zu regenerativen Energieformen in Großstädten auch in NRW nur bedingt möglich ist, da dort i. d. R. nur sehr begrenzt landwirtschaftliche Flächen zur Verfügung stehen, die durch WEA oder PV-Freiflächenanlagen genutzt werden können. Hierfür müssen die ländlichen Kommunen einen vergleichsweise höheren Anteil übernehmen, der auch über den eigenen rechnerischen Strombedarf hinausgeht.</p> <p>Nachdem in früheren Jahren etwa die Städte des Ruhrgebiets mit der Verwertung der Steinkohle und die</p>

		<p>Um die Energiewende in Rhede zu optimieren hier einige Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sofortiger Stopp der WKA Büngern - (Wieder-)Inbetriebnahme aller Biogasanlagen und Anschluss an das hiesige Gasnetz - Gasleitung von der Biogasanlage Büngern bis zum Frei- und Hallenbad, dort ein BHKW zur Stromerzeugung errichten und die anfallende Abwärme sinnvoll nutzen (Stichwort: Fernwärmenetz) <p>Ist ein friedliches Zusammenleben aller Bürgerinnen und Bürger in unserem lebens-und liebenswerten Rhede nicht wichtiger als der Kommerz?</p>	<p>Braunkohleregionen sowie über Deutschland verteilte Einzelstandorte von Atomkraftwerken für die Energieversorgung einstanden, bringt der Wechsel zu regenerativen Energieformen auch eine Dezentralisierung von über die Fläche verteilten Energieanlagen, die künftig für eine größere Anzahl an Bürgern benachbart sind, mit sich. Hinsichtlich der Möglichkeit, mit WEA Geld zu verdienen, ist im Übrigen auf die in § 7 (3) Bürgerenergiegesetz NRW aufgezählten Möglichkeiten der direkten und indirekten finanziellen Beteiligung an den Vorhaben zu verweisen.</p> <p>Die Stadt Rhede hat das Verfahren zur 72. Änderung des Flächennutzungsplanes aufgrund eines einstimmigen politischen Beschlusses (Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt am 09.08.2023) eingeleitet. Das bisherige Abwägungsmaterial lässt keine zwingenden fachlichen Gründe für einen Planungs-Stopp erkennen. Unabhängig davon liegt die Planungshoheit beim Rat der Stadt Rhede. Zusätzliche Planungen und Maßnahmen, z.B. zum weiteren Ausbau der Biogasgewinnung, können unabhängig von der vorliegenden Planung durchgeführt werden.</p>
9		<p>Die Übertragung des 500 m – Abstandes auf die Naherholungslandschaft mit so vielen betroffenen Familien war politisch nie gewollt.</p> <p>Es gibt keine vergleichbare Situation mit wissenschaftlicher Begleitung Fledermaus, Wachtelkönig, Hamster, Großvögel...</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abhandlung über das Erdulden von ärgerlichen, möglicherweise angustauslösenden Situationen bei Menschen. 	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Große Teile des Stadtgebietes Rhede haben sich in dem stadtdflächendeckenden Standortkonzept (vgl. Anhang 1 der Begründung) als für WEA ungeeignet erwiesen, in erster Linie wegen der im nahezu kompletten Außenbereich häufigen Wohnnutzung in Einzelgebäuden. Die Teilbereiche des Sondergebietes liegen innerhalb der Potenzialflächen dieses Konzeptes und damit in einer insgesamt dünner besiedelten Region des Stadtgebietes. Soweit mit der Benennung einzelner Tierarten artenschutzrechtliche Belange von Errichtung und Betrieb</p>

		<p>Die angedachten Schutzmaßnahmen der TA-Luft sind ziemlich ungeeignet: Tief- und Tiefstfrequenzen werden nicht bewertet (Filter)</p> <p>Frequenzen von 2-15 Hz. Werden als Waffe eingesetzt (Resonanz einzelner Organe)</p> <p>Bodenschwingungen machen Tiere verrückt.</p> <p>Bei einzelnen Störungen – Polizei Bei regelmäßigen Störungen – Gewerbeaufsicht Wer kümmert sich wann? Gutachten?</p>	<p>angesprochen sein sollen, ist darauf zu verweisen, dass diese Thematik im Umweltbericht innerhalb der Begründung zur 72. FNP-Änderung abgehandelt ist. Nach den dortigen Ausführungen ist für die Stadt Rhede erkennbar, dass die 72. FNP-Änderung vollzugsfähig sein wird.</p> <p>Sofern sich die Benennung von „ärgerlichen, möglicherweise angstausslösenden Situationen bei Menschen“ auf die Wirkungen von Schall, Schattenschlag oder optisch bedrängender Wirkung durch künftige WEA bezieht, ist darauf zu verweisen, dass auch hierzu ausführliche Ausführungen im Umweltbericht gemacht sind, die der kommunalen Abwägung zu Grunde liegen. Für die Schallimmissionen ist die TA Lärm (nicht die TA Luft) die rechtlich vorgesehene Grundlage.</p> <p>Die angesprochenen „waffenähnlichen“ Wirkungen von Schallimmissionen durch WEA oder von Bodenschwingungen auf Tiere sind spekulativ; hierzu liegen der Stadt Rhede keine Erkenntnisse vor.</p>
10		<p>Das Versuchslabor Büngern bezüglich größtmöglicher Windkraftanlagen (WKA), geplant sind sieben bis acht 250 m kolossal hohe und dicke WKAs. Jede einzelne hat ca. 7 MW. Bisher kommen diese nur im Meer vor, nicht auf dem Festland. Kilometerweit wird man diese WKAs sehen können.</p> <p>Immer mehr Anliegern aus Büngern wird bewusst, welche Ausmaße die zwei geplanten WKA-Parks auf deren Lebensqualität haben wird. Das geplante Projekt macht in seiner Dimension aus Anwohnersicht wirklich Angst und man fühlt sich durch die Schönrederei der Investoren in seinen persönlichen und gesundheitlichen Interessen nicht richtig ernst genommen. Es gibt erwiesenermaßen gesundheitliche Probleme durch optische Bedrängung, Geräuschstörungen, Schattenschlag, Vibrationen, tieffrequenter Schall oder Infra-Schallwellen, die durch alle Wände kommen. Von Betroffenen, die dadurch krank geworden sind, kann man von schwerer Körperverletzung sprechen. Info: Im Flyer DSGS e.V. Es kann zu Früh- und Fehlgeburten kommen und vielen anderen körperlichen Problemen. Man spricht auch von akustischer Umweltverschmutzung. Freigesetzte Mikrofasern, die in der Natur verschwinden, können eingeatmet werden oder auf die Felder fallen und in die Nahrungskette hineinkommen. Bei Brand der Turbine und der Flügel auf 160 m Höhe möchte man sich nicht vorstellen, wie weit die</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Kap. 5.3.7 der Begründung gibt den Erkenntnisstand zum Thema Infraschall von WEA mit der Darstellung aus dem Windenergiehandbuch von AGATZ in der aktuellen Auflage aus 2023 wieder.</p> <p>Im Übrigen ist darauf hinzuweisen, dass die Rechtsprechung des OVG NRW gesundheitliche Folgen durch Infraschall von WEA stets verneint. Die jüngste hierzu vorliegende Entscheidung (Urteil vom 24.05.2024 22 D 68/23.AK, Rdnrn. 73-86) führt aus:</p> <p>„[Es] ist in der Rechtsprechung des erkennenden Gerichts und - soweit ersichtlich - aller anderen Obergerichte geklärt, dass Infraschall - wie auch tieffrequenter Schall und Körperschall - durch Windenergieanlagen im Allgemeinen unterhalb der Wahrnehmungsschwelle des menschlichen Gehörs liegt und nach dem bisherigen Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse grundsätzlich nicht zu Gesundheitsgefahren führt.“ (Rdnr. 73) Sämtliche dem Senat bekannten Studien „sind allenfalls Teil des wissenschaftlichen Diskurses, ergeben allerdings bisher</p>

		<p>Funken fliegen. YouTube: „Sie müssen lernen, die Windkraft zu lieben“. Lesen Sie bitte auch „Windräder in Frankreich nicht mehr genehmigt – auch rückwirkend“ von Tichys Einblick und „Diese-Seenplatte-Gemeinde zeigt den Windbauern die rote Karte“.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Landschaftsschutzgebiet Büngern geht direkt über in das Naturschutzgebiet Dingdener Heide. Viele Vögel halten sich das ganze Jahr dort auf und WKAs haben erhebliche Auswirkungen auf den jährlichen Vogelzug. Der Aasee wird immer ein Anziehungspunkt für Vögel sein. Es wird von vielen Seiten vermutet, dass die Biodiversität durch diese WKAs abnehmen wird. 2. Der Magen dreht sich um bei dem Gedanken, dass sieben bis acht riesige 7 MW WKAs in das Naherholungsgebiet Büngern gebaut werden sollen. Büngern wird stark von Spaziergängern und Fahrradfahrern genutzt. Aus Bocholt (1 km entfernt mit 72.000 Einwohnern), Dingden (1,5 km entfernt mit 7.225 Einwohnern) und Rhede (2 km entfernt mit 20.000 Einwohnern). Man kann nur an den Verstand und das Herz der Politiker appellieren, dieses nicht zu tun. Diese 7 MW WKAs sind viel größere Dimensionen als die WKAs, die man so kennt mit 2 MW. 3. Die meisten Investoren und Kommanditisten kommen nicht aus Büngern. Die Büngerner Anwohner sind alle zuvor nicht gefragt worden, ob sie diese riesigen WKAs haben wollen. Der Wert unserer Häuser, Bauernhöfe und anderer Gebäude wird stark abnehmen, wobei von einem Rückgang des Wertes von 5 bis 30 % ausgegangen werden kann. 4. Auch die WKAs in der Nähe der Behindertenwerkstätte Büngern-Technik zu stellen, ist offensichtlich eine fragwürdige Überlegung. Dort arbeiten 270 zum Teil schutzbefohlene Menschen. 5. Nicht zu vergessen ist der Waldkindergarten, der sich seit Jahren in Büngern positiv etabliert hat. Schutzbefohlene Kinder müssten gegebenenfalls mit den genannten Problemen leben. 6. Ca. 200 m entfernt der WKAs ist der sehr gut besuchte Büngerner Fußballplatz mit seinem 	<p>keinen begründeten Ansatz für relevante tieffrequente Immissionen oder Infraschall durch Windenergieanlagen oder nachweisbare gesundheitsschädliche Auswirkungen.“ (Rdnr. 75)</p> <p>Auch zu den Aspekten des LSG, des Artenschutzes oder der Erholungsnutzung sind im Umweltbericht eigene Kapitel enthalten.</p> <p>Bocholt-Biemenhorst ist ca. 1,5 km entfernt, Rhede-Krechting ca. 2 km und Hamminkeln-Dingden ca. 2,4 km.</p> <p>Bloße Vermutungen über mögliche umweltrelevante Wirkungen künftiger WEA können jedoch nicht die Grundlage für die kommunale Planung und Abwägung sein. Dies gilt sowohl für Artenschutzbelange als auch für die hier benannten Nutzungen im Umfeld des Sondergebietes (Büngern-Technik > 600 m nördlich des Sondergebietes, Waldkindergarten ca. 370 m nördlich des Sondergebietes, Aufenthaltsraum des Fußballplatzes ca. 265 m nördlich des Sondergebietes, Campingplatz „Kathage“ > 1.200 m südwestlich des Sondergebietes, „Jugendfarm Mit dir e.V.“ ca. 855 m nördlich des Sondergebietes, Birdfarm Büngrerheide > 375 m nordwestlich des Sondergebietes Zur Frage der vermuteten Immobilienwertverluste liegen aus drei deutschen Regionen (Kreis Steinfurt, Stadt Aachen, Landkreis Aurich) Untersuchungen der jeweiligen Gutachterausschüsse vor, die die konkreten Preise bei Immobilienverkäufen ausgewertet haben. Insgesamt</p>
--	--	--	---

		<p>Aufenthaltsraum. Auch dort macht man sich aus genannten Gründen große Sorgen.</p> <p>7. Der zuletzt mehrfach ausgezeichnete Dingdener Campingplatz „Kathage“ liegt hinter einem Wald, wo die Straße „Zum Forst“ entlang führt, dort sollen ebenfalls WKAs hinkommen.</p> <p>8. An der Straße „Zum Forst“ ist auch die „Jugendfarm Mit dir e.V.“ in Biemenhorst. Hier spielen viele Kinder draußen in der Natur und oft werden Spaziergänge, auch mit Pferden, gemacht.</p> <p>9. In Büngern gibt es eine besondere Papageienaufzuchtfarm, die Birdfarm. Hier werden ausschließlich vom Aussterben bedrohte und streng geschützte Papageienarten gezüchtet, die Nr. 1 in Europa! Es wäre nicht auszudenken, wenn die Küken durch den negativen Einfluss dieser WKA sterben oder es erst gar nicht mehr zur Befruchtung des Geleges kommen würde. Die Gefahr hierfür ist sehr groß!</p> <p>10. Von der Regierung sind 1,8 % der Gesamtfläche einer Stadt mit WKAs zu bebauen. Rhede hat die Grenze mit 2,44 % schon erfüllt, d.h. wir müssten nicht unbedingt neue WKAs in Büngern bauen.</p> <p>11. In Büngern ist schon viel für erneuerbare Energien investiert worden. Es gibt eine große Biogasanlage und viele Dächer sind voll mit Photovoltaik.</p> <p>Werden die Windräder überhaupt wirtschaftlich Strom erzeugen? Da sie nachts z.B. wegen 17 Fledermausarten</p>	<p>konnten hier keine Auswirkungen von WEA auf Kaufpreise bestätigt werden.</p> <p>Die von der Stadt Rhede beabsichtigte (begrenzte) Ausweitung der Windenergienutzung im Stadtgebiet gegenüber der (einzigen und durch WEA bereits genutzten) WEA-Konzentrationszone dient der Unterstützung des für Deutschland angestrebten Wandels in der Energieerzeugung hin zu regenerativen Energieformen. Ein solcher Wandel ist in Großstädten auch in NRW nur bedingt möglich, da dort i. d. R. nur sehr begrenzt landwirtschaftliche Flächen zur Verfügung stehen, die durch WEA oder PV-Freiflächenanlagen genutzt werden können. Hierfür müssen die ländlichen Kommunen einen vergleichsweise höheren Anteil übernehmen, der auch über den eigenen rechnerischen Strombedarf hinausgeht. Nachdem in früheren Jahren etwa die Städte des Ruhrgebiets mit der Verwertung der Steinkohle und die Braunkohleregionen sowie über Deutschland verteilte Einzelstandorte von Atomkraftwerken für die Energieversorgung einstanden, bringt der Wechsel zu regenerativen Energieformen auch eine Dezentralisierung von über die Fläche verteilten Energieanlagen, die künftig für eine größere Anzahl an Bürgern benachbart sind, mit sich.</p>
--	--	---	--

		<p>ausgeschaltet werden müssten. Was ist mit dem Ausschalten wegen Schattenschlag? Haben wir überhaupt genug Wind? Warum diese zwei Mega-Parks, die nur durch die gefallene 1000 m Abstandsgrenze auf 500 m, möglich geworden sind, unbedingt in diese sensible Landschaft kommen müssen, ist schwierig nachzuvollziehen. Bitte halten Sie das kleine Büngern frei von WKAs, damit sowohl wir, die Einwohner, als auch die Natur, die uns sehr am Herzen liegt, eine gesunde und sichere Zukunft haben. Aus schöner Natur wird ein Industriestandort gemacht, dieses kann man nie wieder rückgängig machen. Nach den Worten von Reinhold Messner: „Alternative Energien sind sinnlos, wenn sie genau das zerstören, was man durch sie schützen will.“ Neue Technologien dürfen nicht das schädigen und krank machen, was sie schützen wollen. Sollten Sie unsere Bedenken zum Infra-Schall nicht teilen, so senden Sie uns bitte eine medizinische Unbedenklichkeitsbescheinigung. Bitte um Stellungnahme zum gesamten Inhalt unseres Schreibens.</p>	<p>Wäre ein wirtschaftlicher Anlagenbetrieb nicht zu erwarten, würde die Betreibergruppe die hier vorgesehenen WEA nicht planen.</p> <p>Nach Ende der Betriebszeit können die WEA vollständig zurückgebaut werden.</p>
--	--	---	--

Weitere Stellungnahmen, die bereits im Vorfeld der frühzeitigen Beteiligung gem. § 3 Abs. 1 BauGB abgegeben wurden:

1		<p>Da sich mein Wohneigentum direkt im o.g. Betrachtungsraum befindet und ich später mein Klagerecht auf jeden Fall ausüben werde, lege ich hiermit bereits frühzeitig meinen Einspruch gegen das o.g. Vorhaben ein.</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p>
2		<p>Am Mittwoch, 09. August 2023, soll bezüglich der Windkraftanlage in Rhede-Büngern in der Stadt Rhede weitreichende Entscheidungen getroffen werden. Wir, die Birdfarm Büngeheide, widmen uns erfolgreich dem Artenschutz und der Arterhaltung von stark bedrohten Papageien und Kakadus. Wir wissen nicht wie sich die Geräusche und sonstigen Emissionen einer Windkraftanlage auf die Haltung und Zucht unserer Tiere auswirkt. Bitte beachten Sie dieses bei der Entscheidung und lassen diese Gedanken bei der Vergabe von Machbarkeitsstudien oder Gutachten mit einfließen. Aus diesem Grund sprechen wir uns gegen diese Anlage und auch gegen eine Nutzungsänderung Bebauungsplans aus.</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Die Teilflächen des Sondergebietes Büngeheide liegen von der Birdfarm Büngeheide jeweils mind. 375 m, 603 m, 970 m, 1.540 m und 1.527 m entfernt. Die Annahme von Wirkungen künftiger WEA in diesen Teilflächen auf die Papageienzucht ist rein spekulativ.</p>